

Klassiker satt — Leser genug?

Sieben Bände Döblin, 18 Bände Goethe, 20 Bände Zola, 40 Bände Balzac — vier Literatur-Klassiker aus drei Jahrhunderten liegen (und lasten) jetzt in stattlichen Neuauflagen auf dem mit Gesamteditionen derzeit überreich versorgten deutschen Buchmarkt. Der Gesammelte Döblin des Walter-Verlags, leinengebunden, kostet 134, der Dünnruck-Goethe von dtv 268 Mark (bis 31. Januar 1978). Die vom Winkler-Verlag aus der DDR übernommene, nun mit „Doktor Pascal“ komplettierte Ausgabe von Zolas Romanzyklus „Die Rougon-Macquart“, ansehnlich auch durch 845 Illustrationen lebender Zeichner und durch die Umschlag-Graphiken des Jugendstil-Künstlers Vallotton, ist bis Jahresende für



Vallotton-Graphik

490, danach für 575 Mark zu haben. Balzacs Riesenromanwerk „Die menschliche Komödie“ (plus einem Band über Balzac) offeriert Diogenes für 290, vom 1. Februar 1978 an für 360 Mark — 41 Taschenbuchbändchen, in eine Holzkiste gepackt. Käufer genug, so ist schon abzusehen, wird diese Literaturmasse durchaus finden. Leser auch?

Berliner Jazztage mit Loft und Free

Im Gegensatz zu den überwiegend mit Alt-Stars bestückten Jazzfesten dieses Jahres, von Newport/New York bis Nizza und Mon-

treux, warten die Berliner Jazztage, Mittwoch bis Sonntag dieser Woche, mit neuen Talenten und frischen Programmideen auf. Vibraphonist Dave Friedman und die Percussions de Strasbourg werden ein Stück von Arthur Rubinstein uraufführen, Bassist Eberhard Weber musiziert mit den Blechbläsern der Deutschen Oper Berlin. Berühmte Jazz-

Rocker (Herbie Hancock, John McLaughlin) kommen ebenso zu Gehör wie talentierte Newcomer (Jo-Anne Brackeen, Arnie Lawrence). Erstmals wird, mit John Fischers „Interface“ und dem Sam Rivers Quintett, der aktuelle New Yorker Loft-Jazz dokumentiert. Nach 22 Uhr wird im „Quartier Latin“, Potsdamer Straße 96, allnächtlich Free Jazz geboten. Die nicht zu den Jazztagen eingeladenen Avantgarde veranstaltet dort wieder ihr „Total Music Meeting“ als Alternativ-Festival.

Kunst: Gedämpfte Stimmung

Bei ihrem Tod 1975 hinterließ die Schauspielerin Roma Bahn ein bemerkenswertes Reststück aus dem einstigen Kunstbesitz ihres Mannes: als letztes jener Bilder, die der russische Avantgardist Malewitsch 1927 dem Berliner Architekten Häring anvertraut hatte, den skizzenhaften „Kopf eines Bauern“ (1911). Auf dem Kölner Kunstmarkt ist das Werk nun, bis Montag dieser Woche, zu sehen und für 150 000 Mark von der Galerie Gmurzynska zu kaufen. Der Markt (195 Teilnehmer) hat viele Gesichter, auch das Picassos, mit dem sich der Maler Lambert Maria Wintersberger in Erinnerung bringt (Galerie Wintersberger, 14 000 Mark). Und mit einem ganzen Stand voll neuer gegenständlicher Bilder will eine rheinische Künstlergruppe

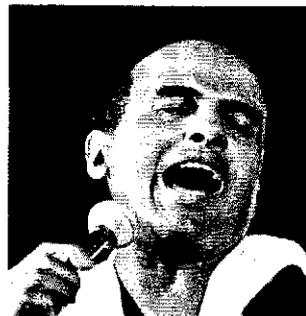


Malewitsch-Bild, Wintersberger-Bild



„Axiom“ rundweg die „total auf den Hund gekommene Malerei erneuern“. Trotz Konkurrenz einer gleichzeitigen Pariser Kunstmesse ist kojenweise etwa schönster Expressionismus zu haben, ist das Durchschnittsniveau jedenfalls respektabel. Die Stimmung allerdings ist gedämpft und, folglich, junge Kunst doch ziemlich selten. Denn wenn, so der Kölner Galerist Hein Stünke, „der Handel nichts verkauft, kauft er auch nichts“. Verkauft immerhin war beim Düsseldorfer Konrad Fischer schon einen Tag nach Eröffnung ein Steine-Kreis des Land-Art-Briten Richard Long. Für 24 000 Mark hatte ein „namhaftes deutsches Museum“ zugegriffen.

Belafonte und die Deutschen



Belafonte

Bis zum 16. November singt er noch in der Bundesrepublik — auf der wohl erfolgreichsten Tournee, die je ein internationaler Top-Entertainer für die Deutschen un-

ternahm: 21 Konzerte vor rund 55 000 Zuhörern. Schon ist auch die Platte mit dem neuen Repertoire verfügbar. Für die CBS-LP „Turn the World Around“ ging Belafonte nach beinahe fünf Jahren zum erstenmal wieder ins Studio. Er hatte so lange nichts produziert, weil sich die frühere Vertragsfirma weigerte, dem vom Publikum angeblich fast vergessenen Künstler bessere Konditionen einzuräumen. Belafonte: „In Deutschland haben mir die Fans die Treue gehalten wie nirgends auf der Welt.“

Zitat

Die cinéastische, literarische, psychologische Absatz-Bewegung gegen den linken Dogmatismus, die im Namen der „Neuen Sensibilität“, „Neuen Sinnlichkeit“, „Neuen Natürlichkeit“, „Neuen Innerlichkeit“ von einem Teil der Linken vollzogen wurde, ist nicht weniger provinziell als das, wogegen sie sich absetzt. Die sentimentale Reaktion auf die ausgedörrte linke Verstandes- und Begriffskultur ist auf eine andere Art genauso trübsinnig wie diese selbst. Und von einer „neuen Kulturblüte“ kann schon gar keine Rede sein, eher von einer neuen „Konjunkturblüte“, auch wenn einige linke Literaten und Filmemacher wieder mit Fleiß die falschen Veilchen auf dem Hinterhof ihrer Seele begießen.

Michael Schneider im „Kursbuch 49“.